

FRANCK, Franciscus Ignatius (Ignaz Franck), Jesuit, Hofprediger und Beichtvater des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, Karl Theodor, \* 10.8. 1725 Offenburg, † 25.1. 1795 München. — Eltern waren der Offenburger Postmeister Johann Adam Franck und Franziska, geborene Reismann, aus Baden-Baden. Aus dieser Ehe gingen elf Kinder hervor, Ignaz Franck war der zweitälteste Sohn. Sein Vater hatte eine Beamtenkarriere bei Thurn und Taxis begonnen, war zeitweise Expeditor, dann Postmeister und wurde später zum Postdirektor der Offenburger Posthalterei befördert. — Ignaz Franck immatrikulierte am 13.12. 1741 an der Philosophischen Fakultät Heidelberg. Die Promotion zum »Bakkalar« und »Magister« der Philosophie erfolgte im September 1742. Am 26. September 1742 Eintritt in den Jesuitenorden in Mainz, dessen Schule der Mainzer Universität angegliedert war. Er wurde als »Magister Philosophiae« aufgenommen. Von 1743-45 erfolgte das Noviziat in Mainz unter Pater Valentin Hoeglein. 1745-49 lehrte er im Kolleg zu Schlettstatt (Selestat), Unterelsaß, Grammatik, Syntax, Poetik und Rhetorik. In den letzten beiden Jahren war er Präses des Konvents und leitete 1749/50 die Schülerkongregation. 1750/51 unterrichtete er als Grammatiklehrer in Bockenheim (Diözese Metz). 1751 kehrte er nach Mainz zurück, wo er unter Valentin Hoeglein das Studium der Theologie aufnahm und daneben als Katechet in Bretzenheim bei Mainz und an der Kirche St. Ignatius in Mainz tätig war. Am 5.4. 1754 wurde er in Mainz zum Priester geweiht und nahm im gleichen Jahr seine Tätigkeit auf. Bis 1756 absolvierte er noch das Terziat in Ettlingen bei Karlsruhe und schloß damit seine Ausbildung ab. 1756-65 war er als Präses der Männerkongregation in Ensisheim (Elsaß) tätig, in der Bürgerkongregation, der Gut-Tod-Bruderschaft und als Prediger in der dortigen Kirche. 1758 legte er in Ensisheim die vier Gelübde ab. Er erwarb während dieser Zeit ausgezeichnete Französisch-Kenntnisse, die ihm später zustatten kamen. Ursprünglich als Prediger für den Kursächsischen Hof bestimmt, wurde er 1765 zum Prediger in der Mannheimer Jesuitenkirche und Präses verschiedener Kongregationen ernannt und wirkte als Exerzitienmeister sowie Konvertiteninstruktor. Ab 1768 war Franck in Mannheim als Gefängnisseelsorger und Beichtvater

in der Jesuitenkirche tätig, hielt Fasten- und Sonntagspredigten in der Pfarrkirche und Vorträge für die Kongregation, womit er sich in Mannheim schnell einen Namen machte. — Der damalige Regent, der pfälzische Kurfürst Karl Theodor (1724-1799, s. BBKL Bd. III, 1992), der selbst eine jesuitische Erziehung erfahren hatte, galt als besonderer Förderer des Jesuitenordens und zeichnete u.a. verantwortlich für den Bau der Mannheimer Jesuitenkirche. Obwohl in der Pfalz 1766 ein Toleranzedikt erlassen worden war, hatten die Reformierten unter der Bedrückung der Jesuiten zu leiden und Karl Theodor scheute sich nicht, zur selben Zeit mit seinem zukünftigen Erbe, dem Land Bayern, einen Vertrag abzuschließen, der besagte, daß nur Katholiken in die obersten Landesbehörden gewählt werden konnten. — Erzieher und Berater am Hofe Karl Theodors waren seit jeher Jesuiten gewesen, wie die Praeceptoren Pater Staudacher und Pater Franz Seedorff. Nach 1765 wurde Franck dem Kurfürsten für die Erziehung seiner Tochter empfohlen und als Religionslehrer der schwerhörigen und sprachbehinderten Gräfin Karoline Franziska Dorothea, Gräfin v. Parkstein (1762-1816) eingesetzt, der er auch Französisch-Unterricht gab. Auf Grund des positiven Eindrucks, den Franck hinterließ, wurde er später dem alternden kurfürstlichen Beichtvater, Frankfurter, als Hilfe beigelegt, und nach dessen Tod, 1772, zum Pfarrer der Hofkirche und Prediger der Hofkapelle ernannt und kam somit in den engeren Beraterkreis um Karl Theodor. 1772 bezog Franck ein Jahresgehalt von 400 Gulden. Im gleichen Jahr wurde er durch den Mainzer Erzbischof als kurfürstlicher Seelsorger und Hofpfarrer bestätigt und erhielt auf Intervention Karl Theodors besondere geistliche Rechte zugestanden, wie von »reservierten« Sünden frei zu sprechen, das Allerheiligste in der Hofkapelle auszusetzen und auf den Index gesetzte Bücher frei zu geben. In den Jahren 1773 und 1776 wurde diese Approbation durch den Mainzer Bischof erneuert. — Im Juli 1773 stellte Papst Clemens XIV. das Aufhebungsdekret für die Auflösung des Jesuitenordens aus, welches einen Monat später in Kraft trat. Dies hatte auf die Jesuiten in Mannheim wenig Einfluß, da sie unter dem Schutz des Kurfürsten standen, die meisten blieben in ihren Stellen; auch Franck blieb weiterhin Hofprediger.

Karl Theodor verwendete sich, als es um die Besetzung der Nachfolge des verstorbenen Johann Wilhelm von Elsenbroich als Kanonikus von Xanten ging, für Franck. Dieser wurde 1773 als dessen Nachfolger bestimmt und am 17. Januar 1774 durch die Kanonikatspräbende von Friedrich II. bestätigt. Im August 1777 wurde der inzwischen zum »Kurfürstlichen Geheimen Rat« avancierte Franck auf Grund zufriedenstellender Leistungen zum »Wirklichen Geistlichen Geheimen Rath zu Mannheim« ernannt, welches seine Stellung weiter festigte. — Als im Dezember 1777 der Bayerische Kurfürst Max III. Joseph Karl (1727-1777) ohne Erben starb, trat Karl Theodor, Kurfürst der Pfalz - höchst widerwillig - auf Grund des früher geschlossenen Hausvertrags von Pavia (1329, Aufteilung des bayerisch-pfälzischen Herzogtums unter der pfälzisch-Rudolfinischen und der bayerisch-Ludovicinischen Linie der Wittelsbacher) die Nachfolge in Bayern, mit Residenz in München, an. Der bayerische kurfürstliche Hof bestand fast ausschließlich aus pfälzischen Höflingen, was Mißtrauen und Widerstreben in der bayerischen Bevölkerung auslöste. Diese wurden noch größer, als im Gefolge die unbeliebten Jesuiten in großer Zahl nach München gekommen waren; unter ihnen auch Ignaz Franck, der in zeitgenössischen Berichten nun als »kurfürstlicher« Beichtvater erwähnt wird. Aus einer Inventarliste aus dem Jahr 1777 geht hervor, daß Franck in Mannheim zuvor noch penibel seine privaten Angelegenheiten geregelt hatte. Bald wurde Franck zum »Geheimen Referendar« befördert; dieser Posten war durch einen Erlaß Karl Theodors im August 1778 neu geschaffen worden und ermöglichte Franck die Teilnahme als Berichterstatter an der »Geheimen Konferenz« des kurfürstlichen Hofes. 1780 vollzog Franck die Trauung von Wilhelm, Pfalzgraf und Herzog v. der Pfalz-Birkenfeld-Gelnhausen (1752-1837), dem späteren Herzog von Bayern mit Marie Anna Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken (1753-1824). Der Kurfürst, stets darum bemüht, neue Versorgungsstellen für seinen Hofstaat zu schaffen, versuchte das »Kollegiatstift zu »Unsere Liebe Frau« in München mit seiner Kurfürstlichen Hofkapelle in der Residenz in München zu vereinigen (um die zahlreichen Angehörigen des Hofes aus dem Pfarrbereich des Kollegiatstifts zu lösen), eine Hofpfar-

rei zu gründen und ein Hofbistum zu errichten. Diese Wünsche wurden durch die päpstliche Bulle vom 24. Mai 1783 gewährt und Franck zum Leiter dieses Kollegiatstifts und eines weiteren Kollegiatstifts, dem von Habach, ernannt. Im Mai 1780 wurde Franck hinsichtlich seines Dienstehfers auf Anordnung der kurfürstlichen Ordonnanz das Gehalt als Hofgeistlicher in München auf 600 Gulden erhöht und eine Extra-Pension von jährlich 200 Gulden gewährt. — Ein besonders gutes Verhältnis bestand zwischen dem Kurfürsten und dem damaligen Papst Pius VI. Ein Besuch und Gegenbesuch waren in den Jahren 1782 und 1783 erfolgt. 1785 sicherte sich Karl Theodor - mutmaßlich auf Francks Anraten - umfangreiche Machtbefugnisse mit der Einrichtung einer eigenen Nuntiatur in Bayern. Aus Rom wurde Titularbischof Cesare Zoglio als Nuntius nach München geschickt. Diese neue Einflußnahme auf eigene Landesbischöfe führte zu Empörung bei den deutschen Erzbischöfen, deren Bestrebungen auf Unabhängigkeit von Rom ausgerichtet waren. Sie reagierten mit der am 25.8. 1786 aufgestellten »Emser Punktation«, worin in 22 Artikeln gegen die römischen Übergriffe Protest erhoben wurde und man erklärte, den Münchner Nuntius nur als Gesandten für politische Angelegenheiten zu betrachten. Den Bischöfen fehlte jedoch die notwendige kaiserliche Unterstützung und die Münchner Nuntiatur blieb erhalten. 1788 suchte Franck die Fäden in der Freisinger Bischofswahl gegen fünf andere Interessentengruppen (dem Domkapitular Graf Königsfeld, der die Unterstützung Preußens und Zweibrückens genoß; dem Fürstbischof von Regensburg, Max Prokop Graf Törring; dem Kaiserhof von Wien mit dem Kandidaten, dem Linzer Bischof Graf Herberstein; dem Domkapitular Graf Lerchenfels und Domdekan Baron Strehl) zu ziehen. Franck paktierte zeitweilig - nach Aufzeichnungen von Zeitgenossen - mit dem Münchner Nuntius Zoglio und dem Hofbischof Haefelin und stellte als Kandidaten den Fürstpropst von Berchtesgaden, Joseph Konrad Frhr. von Schroffenberg, auf, der, um positive Stimmen zu sammeln, Pläne zur finanziellen Sanierung des Hochstifts von Freising ausarbeitete. — Unter der Regierung Karl Theodors ging die Zensurbehörde, die bis dahin gemäßigte Meinungsfreiheit zuließ, zunehmend strenger vor.

Obwohl Franck keine Stelle im Bücherzensurkollegium inne hatte, schreiben ihm die Zeitgenossen einen großen Einfluß darauf zu. In der Öffentlichkeit zählte Franck - gemeinsam mit dem Bücherzensurrat Johann Caspar von Lippert (1729-1800), der schon unter Max III. im Bücherzensurkollegium saß und seinerzeit als maßvoller Rat galt - zu den unerbittlichen Verfolgern zahlreicher Kritiker an Einrichtungen des Staates, des Fürsten, Landständen und Kirche. Die umfangreiche Korrespondenz, die sich im Nachlaß Lipperts fand, zeugt von dem großen Einfluß und der Vermittlerrolle Francks zwischen Zensur und dem Kurfürsten. Sie unterstreicht seine ausgesuchte Stellung als wichtiger Überbringer von Botschaften und Petitionen. Dies belegen Briefe u.a. des Abts des Benediktinerklosters Oberaltaich, Joseph Maria Hiendl (1737-1796), welches Franck vor der Auflösung bewahrt hatte; Johann Nepomuk Fischers (1749-1805), eines Exjesuiten und Mathematikers an der Universität Ingolstadt und Hofastronom an der Sternwarte zu Mannheim; des Ingolstädter Professors und Naturwissenschafters Matthias Gabler (1736-1805); des Universitätsdozenten Heinrich Palmatius von Leveling (1742-1798); des Exjesuiten und Professors für Kirchengeschichte in Ingolstadt, Johann Nepomuk Mederer (1734-1808) und des Exjesuiten und späteren Bischofs von Regensburg Johann Michael Sailer (1751-1832). Und als Francks Neffe, Freiherr Franz Xaver v. Schneider auf Negelsfürst (1757-1827), der ehemalige kurfürstliche Archivar zu Neuburg/Donau als neuer Direktor des Münchner Bücherzensurkollegiums sein Amt antrat, wehte endgültig ein anderer Wind. Gemäßigte Leute, wie Maximilian Josef Graf von Montgelas (1759-1838), gehörten diesem Kollegium nun nicht mehr an, Werke Friedrichs des Großen, Schillers Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und Kotzebue wurden 1791 verboten. — Kurfürst Max III. hatte mit den durch die Auflösung des Jesuitenordens frei gewordenen finanziellen Mitteln versucht, das bayerische Schulsystem zu sanieren. Dieses Geld floß nun unter Karl Theodors Regierung in die neu gegründete »Zunge des bayerischen Malteserordens«, dessen Leitung Franck anstrebte, jedoch dem legitimierten Sohn des Kurfürsten, Karl August von Bretzenheim, übergeben wurde. Die Stagnation

des Bildungswesens auf Grund fehlender finanzieller Mittel wird als eine von mehreren Ursachen für die Entstehung einer neuen Bewegung, des sog. Illuminatenordens, gesehen. Als Jesuit mußte der neu gegründete Illuminatenorden Franck ein Dorn im Auge gewesen sein, stand dieser doch stellvertretend für den Zeitgeist der beginnenden Aufklärung in Konfrontation zu den »Bewahrern« des Absolutismus. Es war ein Zusammenschluß - unter Leitung des jungen Ingolstädter Professors Adam Weishaupt - von Schriftstellern, Intellektuellen, jungen aufgeklärten Beamten, Studenten, Dozenten und Professoren vorwiegend aus dem Adelsstand. Aus heutiger Sicht und Kenntnisstand ergibt sich, daß die Bedeutung des Ordens und seine Einflußnahme vermutlich überschätzt wurden. Nicht zuletzt, weil sich Personen wie Franck an einer Hetzkampagne gegen die Ordensmitglieder beteiligten und dem Kurfürsten gegenüber die Gefahr, die von dieser Gesellschaft ausging: Staats- und Religionsfeindlichkeit, Unterwanderung der kurfürstlichen Behörden, vermutlich hochspielten. Nach mehreren Erlässen wurde 1785 der Orden endgültig durch ein kurfürstliches Mandat verboten und es begann eine Verfolgung der Illuminaten. 1786 beschlagnahmte die Polizei des Kurfürsten die Ordenskorrespondenz und Weishaupt mußte fliehen. Die Verhaftung des Kammerrats Mandel, der seinen Kopf mit Denunziationen zu retten versuchte, vermittelte Karl Theodor den sicher nicht ganz unberechtigten Eindruck einer geplanten Unterwanderung der staatlichen Stellen und von antikirchlichen Aktivitäten, wie van Dülmen richtig feststellt. Die Verurteilung der Opfer wurde selten einem ordentlichen Gericht überlassen, sondern fand nach Aussagen von Zeitzeugen unter einer Spezialkommission in der kurfürstlichen Residenz statt. Baader notierte: » [...] Er (Lippert) verfolgte in Verbindung mit dem damaligen Hofprediger Ignaz Frank mit großer Hitze die Illuminaten und Freimauerer und unterdrückte jeden, der ihm auch nur von fern des Illuminatismus und Anti-Jesuitismus verdächtig schien, wodurch er denn manche merkwürdige und dem Staat nützliche Männer in Inquisition brachte und Schuld an der Auswanderung mehrerer junger Gelehrten aus Bayern wurde.« (C. A. Baader: Das gelehrte Baiern, Bd. 2, 1804, 169). — Francks Persönlichkeit war schon in

Mannheim, besonders später in München umstritten; er war höchst unbeliebt, wobei sicher seine hohe Vertrauensstellung viele Neider auf den Plan rief. Eine 1786 unter dem Titel »An den Erzvater der allein seligmachenden Baierschen Kirche, Herrn Pater Frank« kursierende Polemik, steht stellvertretend für den ungünstigen Ruf Francks in der Öffentlichkeit. Zeitzeugenberichte äußern sich fast durchgehend negativ über seine Person und es ist schwer zu beurteilen, was den Tatsachen entspricht. Sein Talent scheint darin bestanden zu haben, als die »Graue Eminenz« im Hintergrund die Fäden zu ziehen und dabei die eigenen, als auch die Interessen seines Kurfürsten zu wahren. Francks Einflußnahme beschränkte sich nicht nur auf die Interessen des kurfürstlichen Hofes; eifrig verhalf er Mitgliedern seiner eigenen Familie zu gut dotierten Stellen und Adelsverleihungen. 1782 veranlaßte Franck, daß im Namen seines Bruders, des Kaiserl. Königl. Generalauditors Lieutenant Franz A. H. Franck v. Negelsfürst, ein Bittgesuch an den Fürsten v. Thurn und Taxis zu richten sei, in dem um die Bestallung seines Neffen, Anton v. Franck, als Postmeister für das Kaiserliche Reichs-Postamt zu Offenburg gebeten wurde. Diese Stelle hatte der 1765 verstorbene Vater Ignaz Francks bekleidet und war danach anderweitig besetzt worden. Mehreren Söhnen seiner Schwester Theresia Elisabeth Schneider verhalf Ignaz Franck 1783 zur Nobilitierung in den Adelsstand, u.a. Johann Nepomuk von Schneider (1760-1840), königl. bayerischer geistlicher Rat und Kanonikus des Kollegiatstifts zu »Unsere Liebe Frau« in München. Dessen Bruder, o.a. Bücherzensor, Franz Xaver von Schneider, wurde auf Intervention Francks 1790 zusätzlich in den Freiherrnstand »Schneider auf Negelsfürst« erhoben. Besonderes Engagement wurde Ignaz Franck hinsichtlich des Lieblingsprojekts Karl Theodors zugeschrieben, welcher schon vor Beginn seiner Regentschaft in Bayern Pläne entwickelt hatte, Bayern, oder wenigstens bayrische Landesteile, an Österreich gegen anderweitigen Ersatz zu vertauschen. Schon kurz nach seinem Amtsantritt in München, 1778, hatte er österr. Ansprüchen auf das Straubinger Ländchen nachgegeben und war bereit, andere Teile Altbayerns einzutauschen. Letztlich zwang ein Einschreiten der Gegner eines solchen Plans, - Preußen,

Frankreich, Rußland - den Kaiserhof in Wien, von einem weiteren Tausch fürs erste abzusehen, die Idee eines Ländertauschs blieb aber auf beiden Seiten bestehen. Die rege Korrespondenz zwischen dem damaligen österreichischen Gesandten in München, Graf Ludwig Konrad v. Lehrbach (1750-1805), der seit 1788 in München amtierte und dem Wiener Kanzler, Fürst Wenzel Anton v. Kaunitz-Rietberg (1711-1794) belegt, daß Ignaz Franck keine unbedeutende Vermittlerrolle zwischen den Münchner und Wiener Interessen inne hatte und diese Rolle bis zu seinem Tod bestand. Lehrbach berichtete über die Zustände am bayerischen Kurfürstenhof, beschrieb das allgemeine Durcheinander, die Intoleranz, hob vor allem aber den unübersehbaren Einfluß Francks, »dessen moralische Ansichten der Kurfürst braucht« und die große Vertrauensstellung, die Franck genoß, hervor. Akten der Wiener Staatskanzlei »Bayern« belegen, daß sich Lehrbach im Jahre 1789 - ungeachtet seiner Vorbehalte Franck gegenüber - auf dessen Ansuchen mit Kanzler Kaunitz in Verbindung setzte, um eine militärische Beförderung eines Neffen Ignaz Francks, Ferdinand Schneider, durchzusetzen. Kaiser Josephs II. persönliche Unterschrift und die Anmerkung, er habe »zu einem Avancement den Befehl« gegeben, bestätigten den positiven Verlauf des Gesuchs. 1790 wurde Franck Nachfolger des verstorbenen Propstes Roccatini in Kaiserswerth bei Düsseldorf und kam damit in den Nutzen der ergiebigen Weingüter Leubsdorf und Rheinbrohl am Niederrhein. Diese Ernennung zum Propst wurde offiziell vom Kurfürsten im Oktober 1790, von König Friedrich Wilhelm II. im Januar 1791 und durch die Regierung von Kleve im gleichen Jahr bestätigt. Die Bewirtschaftung und teilweise Verpachtung der Güter von Kaiserswerth brachte Franck einen zusätzlichen Verdienst ein. — Franck starb am 25. Januar 1795 und wurde am Tag darauf begraben. Der Sterbeeintrag wurde jedoch erst am 28.1. vorgenommen, was zu unterschiedlichen Eintragungen in den diversen Matrikeln führte. Der Sterbeeintrag der Münchner Hofpfarrei 1795 lautet »[...] Churfürstlicher und Herzog Pfalz zweybrück. wirkl. geheimer Rath und Hofprediger, dann des Jülischen Kollegiatstifts zu Kaiserswerth Probst, der Kollegiatstifter zu unser lieben Frauen in München und zu Xanten im

Herzogthum Cleve Canonicus † 25., begraben in der Jesuiterkruft in der lobl. Malteser Hofkirche [...]«. Das Sterbedatum ist ferner in den Matrikeln der Münchner Militärpfarre vermerkt: » I.26 (51) Ignatius Frank (reliqua in libro proprio Electoralis Magnique Prioratus Ordinis militaris S. Joannis Hierosolymitani«, ebenso in den Akten der Malteser-Ordens-Pfarrrei: » I.26 (44) Rev.et excell. D. Ignatius Frank, Seren(issi)mi Electoris Consil(iarius) intim(us) et Concionator aulicus, † sep.28. in Capella S. Crusis«. Franck wurde in der Gruft der heutigen St. Michaels-Kirche in München begraben, welche nach dem zweiten Weltkrieg zugemauert wurde und nicht mehr begehbar ist. Der Tod Francks wurde an verschiedenen Stellen unterschiedlich kommentiert, die Oberdeutsche Allgemeine Literaturzeitung sprach davon, daß Franck »beinahe ganz unbedauert und inglorius« gestorben sei. — Unter dem Namen »Franck« sind zwei gedruckte Nekrologe bekannt; die »Trauerrede auf den tödtlichen Hintritt der durchlauchtigsten Frau Maria Anna Charlotta, verwittibten Herzogin in Ober- und Niederbaiern [...]«, und die Trauerrede auf den Tod der Kurfürstin Elisabeth Maria Auguste, Pfalzgräfin v. der Pfalz-Sulzbach (1721-1794). Zeitgenossen behaupteten, daß Franck sich auch an polemischen Schriften kirchenpolitischen Inhalts beteiligt haben soll. Lt. Meusel arbeitete er an der »Augsburgischen Kritik über Kritiker« und an der »Augsburger Sammlung von Schriften zur Steuer der Wahrheit« teils mittelbar, teils unmittelbar mit. Da die einzelnen Beiträge dieser Schriften anonym verfaßt und einer strengen Diktion unterworfen waren, läßt sich die Autorschaft heute nicht mehr feststellen. Aus dem 2. Jahr seiner Amtszeit in München ist eine Besprechung einer Predigt über Menschenliebe bekannt, die er in St. Michael vor Soldaten und großem Publikum hielt. Francks Person als Beichtvater am Kurfürstenhof war so populär, daß sich sogar Schiller zu ihm äußerte und Franck als Romanfigur in Schmidts »Mein Eden« und Jansens »Am Ausgang des Reiches« als Vorlage diente. — Abschließend sei darauf verwiesen, daß die Rolle Francks von seinen Zeitgenossen als »Hofintrigant« vermutlich überzeichnet und sein Einfluß auf Karl Theodor überbewertet wurde. Die schriftlichen Zeugnisse, die über die Persönlichkeit Francks Auskunft

geben, sind voller Widersprüche, tendenziös und zeugen oft sehr deutlich vom jeweiligen persönlichen, politischen oder religiösen Standpunkt des Verfassers. Sie sollten daher mit der entsprechenden Vorsicht als authentische Quelle herangezogen werden. Wir können von einem Verfasser wie Anton v. Bucher, der unter Karl Theodor seine Pfarrstelle gegen ein schlechter dotiertes Amt tauschen mußte, keine allzu objektive Beurteilung Francks erwarten; ein Heinrich Zschokke war für seine Vorliebe für Schauerermärchen bekannt und die Berichte des sächsischen Gesandten Riaucour(t) sind mit Bedacht zu interpretieren. Die ausführlichste Porträtierung Francks erfolgte in Paula Fischers Dissertation »Pater Franck«. Fischer war jedoch 1944 - kriegsbedingt - nicht die vollständige Dokumentation zugänglich. Franck war zeit seines Lebens rastlos tätig, verfügte über innere Wendig- und Anpassungsfähigkeit, Ausdauer, Ehrgeiz, taktisches und rhetorisches Talent, was von seinen Neidern bisweilen als Schwatzhaftigkeit abgetan wurde. Er besaß viel Überzeugungskraft und galt als verschwiegen. Sein im Laufe der Zeit angeeignetes internes Wissen machte ihn für bestimmte Kreise unentbehrlich. Ein Mann in seiner Position zog unweigerlich Neid und Mißgunst an, oft kollidierten persönliche Interessen, welche die am Hofe tätigen Personen für sich durchzusetzen versuchten, mit den Plänen Francks, womit er sich noch mehr Feinde schuf. Wie weit seine Einflußnahme auf den Kurfürsten tatsächlich ging, kann schlecht beurteilt werden, da keine Äußerungen Karl Theodors dazu vorliegen. Der Kurfürst war zwar eine schwer durchschaubare Persönlichkeit, jedoch gebildet und vielseitig interessiert, der es gewohnt war eigenständige Entscheidungen zu treffen. Mehr als einmal scheiterten einige von Francks Vorhaben an einer Ablehnung des Kurfürsten. Es gelang ihm weder die Gründung des Malteserordens zu verhindern, noch dessen Leitung später zu übernehmen. Und der persönliche Einsatz des Benediktiners Ildefons Kennedy, der die Hochachtung Karl Theodors genoß, verhinderte z.B. Francks Bestreben nach einer Auflösung der »Münchner Akademie der Wissenschaften«. In ihrer dreißigjährigen Zusammenarbeit verbanden Ignaz Franck und Karl Theodor ihre gemeinsamen Überzeugungen, die Verfolgung ähnlicher Ziele und Interessen, so-

wie ihre ablehnende Haltung gegenüber den neuen Strömungen der Zeit.

*Archivalien, Manuskripte und Privatdrucke:* Bayerisches Staatsarchiv München: Nachlaßakten Ignaz Franck, pfarrherrlicher Erlaß (Geh. H. A 882V f 3) Gratifikation (31/149 Hofkammer), Bayerische Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung: Josef Franz Ratschky: An den Erzvater [...]der baier. Kirche H. P. Frank, Rheinwaldiana; Nekrolog: Trauerrede auf den tödtlichen Hintritt der durchlauchtigsten Frau Maria Anna Charlotta, verwittibten Herzogin in Ober- und Niederbaiern, Pfalzgräfin bei Rhein [...] v. 30.4.1790; Universitätsbibliothek München, Handschriftenabteilung: Trauerrede auf den tödtlichen Hintritt der Durchlauchtigsten Frau Maria Elisabetha Augusta, 27.8.1794; Denkwürdigkeiten und Tagebücher des Generals Louis de Clérambault betreffend die Höfe der Kurfürsten Max III. und Karl Theodors, sowie die ersten Regierungsjahre Max I., (Abschriften v. Fr. M. von Rudhart: Allg. Staatsarchiv München Manuskriptsammlung Nr. 260); Originalhandschriften des Illuminatenordens, Kunstmann Illuminaten: Briefe Wieland an Hoheneicher 12.1.1787, Lechner an Hoheneicher, Briefe Costanzos an Hoheneicher 21.2.1786, Aus einem Brief an Hoheneicher in Freising, Bl., 41, 53; *Historischer Verein Oberbayern, Stadtarchiv München:* Briefe an den Geh. Rat Joh. Caspar v. Lippert,- *Archivum Monacense Societas Jesu, München, Personenarchiv:* Personalkataloge der oberrheinischen Provinz SJ:- *Staatsarchiv Dresden:* Berichte des sächsischen Gesandten Riaucour(t) 1779-1795; *Staatsarchiv Mainz:* Universitätsmatrikel und Studentische Laufbahn Ignaz Franck, Rhen. sup.; *Staatsarchiv Düsseldorf:* Klevemark Geistliche Sachen, Kaiserswerther Stiftsprotokolle; *Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien:* Bericht Lehrbach v. 7.11. 1789, StK Bayern K. 62 (alt Fasz. 73), fol. 515-517; Weisung an Lehrbach v. 31.10.1789, StK Vorträge K.146 (alt Fasz. 219), fol. 56 f.; Bericht Lehrbach v. 6. 10.1789, StK Bayern K.62 (alt Fasz.73), fol. 432-434; *Privatarchiv:* Mae L. Morley, Kingston, Kanada: Familienkundl. Dokumentation zu Ignaz Franck.

*Werke:* Trauerrede auf den tödtlichen Hintritt der durchlauchtigsten Frau Maria Anna Charlotta, verwittibten Herzogin in Ober- und Niederbaiern, Pfalzgräfin bei Rhein [...] v. 30.4.1790 (s.o.), Trauerrede auf den tödtlichen Hintritt der Durchlauchtigsten Frau Maria Elisabetha Augusta, 27.8.1794, (s.o.); Predigt, enthalten in: Kunstmann Illuminaten. Aus einem Brief an Hoheneicher in Freising, (s.o.); Pfarrherrlicher Erlaß 5. Mai 1776, (s.o.).

*Lit.:* Der Zuschauer in Bayern, 1. Bd. 1779, 111; — Christoph Friedrich Nicolai: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz, im Jahre 1781, nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten, Bd. 6, Berlin 1783-1796, 542, 689; — Johann Kaspar Riesbeck: Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder zu Paris, Zürich 1783, Nachdr. o. J., Wien 54 ff, 84, 94; — Münchener Staats-, gelehrte und vermischte Nachrichten vom 2. Mai 1782; — Erlanger Real-Zeitung, Nr. 72, 14.9. 1784; — Johann Pezzl: Faustin oder das aufgekklärte philosophische Jahrhundert, Erscheinungsort verm. Frankfurt 1784, 289; — Peter Adolph (Hrsg.): Bibliothek für Denker und Männer von Geschmack, 2 Bd. Gera 1784, 260, 372; — ders.: Der neue deutsche Zuschauer, 2. Bd.

Zürich 1786, H.4-6; 48, 63, 65, 81; — Wilhelm Ludwig von Wekhrin: Das graue Ungeheuer, 12 Bd, 4. Bd. Nr. 10, 29, Nr. 12, 340, O.O. 1785; — An. (Mutmaßl. Verf.: Johann J. Bode): Gedanken über die Verfolgung der Illuminaten in Bayern, 1786, 13, 46; — Hieronim Zahorowsky: Vorläufige Darstellung des heutigen Jesuitismus der Rosenkruzerey, Proselytenmacherei und Religionsvereinigung, Deutschland [i.e. Frankfurt a. M.] 1786, 6, 24; — Illuminaten in Bayern, in: Der Deutsche Zuschauer, 4 Bd. 1786, 177, 178, 184, 189; — Josef Franz Ratschky,: An den Erzvater der allein seligmachenden baierischen Kirche H. P. Frank, Frankfurt, 1786; — An.: Bemerkungen über einige Originalschriften des Illuminatenordens, welche bei dem gewesenen Regierungsrat Zwack durch vorgenommene Hausvisitation zu Landshut den 11. u. 12. Oktober 1786 sollen gefunden und auf höchsten Befehl seiner kurfürstlichen Durchlaucht zum Druck befördert worden sein, Frankfurt a. M.- Leipzig 1787, 17, 18; — An. (Adam Weishaupt): Bemerkungen über einige Originalschriften des Illuminatenordens, Frankfurt-Leipzig 1787; — Münchener gelehrte Anzeigen 8. Jg. IX und X Stück, Mai 1790, 65; — Allgemeine Literaturzeitung 1790, 3. Bd. Julius, August, September 1790, 815; — Gothaische gelehrte Zeitungen auf das Jahr 1790, 1. halbes Jahr, 641; — Oberdeutsche Allg. Literaturzeitung, 3. Jg. 1. Hälfte 1790, 1223; — dies.: 8. Jg. 1. Nr. 208, Salzburg 1795; — Karl Theodor: Seiner Churfürstlichen Durchleucht zu Pfalzbaiern, Hof- und Staatskalender für das Jahr 1792, München 1792, 31; — Philipp Ludwig Röder: Reisen durch das südliche Teutschland, 4. Bd., Frankfurt-Leipzig 1795, 43; — Kurfürstlich gnädigst privilegierte Münchener Zeitung, 3. Februar 1795; — Erfurtische Gelehrte Zeitung auf das Jahr 1795, 72, 1795; — An.: Gerichte in der Unterwelt. Über einige Manen aus dem Lande, Baiern, S. I., 1800; — Beiträge zur Vaterlandskunde, Bayerns, 1. Heft 1801, 9; — Heinrich Zschokke: Baierische Geschichten, Aarau 1813/18; — Franz Dionys Reithofer: Kleine Chronik von Baiern unter der Regierung des Churfürsten Carl Theodor, nämlich von 1777 bis 1799 einschließlic; ein nöthiger Anhang zu L. v. Westenrieder's, und Dr. J. G. Fefmaiers, selbst auch zu J. Milbiller's Geschichten von Baiern, S. I., 1816, 9, 20, 23; — Anton v. Bucher: Die Jesuiten in Baiern vor und nach ihrer Aufhebung, in: Anton v. Buchers Sämtliche Werke, gesammelt und herausgegeben v. Josef v. Klessing, 2.Bd. München 1819, 131 ff, 313, 326; — Felix, Josef Lipowsky: Karl Theodor, Churfürst von Pfalz-Bayern [...] wie er war, und wie es wahr ist, oder dessen Leben und Thaten, Sulzbach 1828, 88; — Friedrich Schiller: Briefwechsel mit Körner, 1. Bd. 1784-1788, Brief v. 25.4.1788, Berlin 1847, 287; — Johann Michael v. Sötl: Die Wittelsbacher mit ihren Zeitgenossen im Königreich Bayern, Sulzbach 1850, 317; — Eduard Vehse: Geschichte der Höfe der Häuser Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, 4. Abt., 2. Teil, in: Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, Bd. 24, Hamburg 1853, 197; — Andreas Buchner: Geschichte von Bayern, München 1853, 9, 313, 326.; — Clemens Theodor Perthes: Politische Zustände und Personen, 1. Bd. Gotha 1862, 378; — Hermann Schmid: Mein Eden. Eine Münchener Geschichte aus den Zeiten Karl Theodors, München, 1862; — Ludwig Häuser: Pfalz-Bayern gegen Ende des 18. Jahrhunderts, in: Friedrich von Raumer (Hrsg.): Historisches Taschenbuch, 4. Folge 6. Jg. Leipzig, 1865, 340 ff.,

## Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 23 (2004)

- 344; — ders.: Geschichte der Rheinischen Pfalz, 2. Bd., Heidelberg 1924, 908, 966; — Sebastian Brunner: Der Humor in der Diplomatie und Regierungskunde des 18. Jahrhunderts, 1. Bd., Wien 1872, 222; — August Kuckhohn: Die Illuminaten und die Aufklärung in Baiern unter Karl Theodor, Beilage zur Augsburg. Allg. Ztg., Jg. 1874, Nr. 173 ff.; — ders.: Die Illuminaten und die Aufklärung in Bayern unter Karl Theodor, Vorträge und Aufsätze von August Kluckhohn, hrsg. K.Th. v. Heigel und Ad. Wrede, München u. Leipzig 1894, 392; — Carl Albert Regnet: München in guter alter Zeit, nach authent. Quellen culturgeschichtl. geschildert Nachdr. [d. Ausg.] München 1879, 81 ff.; — Johann Christian v. Mannlich: Histoire de ma vie, 1741-1822, hrsg. Karl Heinz Bender, Trier, o. J.; — Karl Theodor v. Heigel: Christian von Mannlichs Memoiren, in: Neue historische Vorträge und Aufsätze, München 1883, 195, ders. u. Wilhelm Jensen: Am Ausgang des Reiches, Roman, 2 Bände, 1. Bd. Leipzig, 1886, 307, 325 ff.; — ders.: Neue Denkwürdigkeiten von Pfalz-bayerischen Hofe unter Karl Theodor, in: Quellen und Abhandlungen zur neueren Geschichte Bayerns, München 1890, 335, 334, 336; — ders.: Lorenz Westenrieder, in: Neue geschichtliche Essays, München 1902, 195, 229; — ders.: Der Übergang des Kurfürstentums Pfalz-Bayern an das Haus Pfalz-Zweibrücken, in: Neue geschichtliche Essays, München 1902, 59, 66; — ders.: Die Münchner Akademie von 1759-1909, Festrede zur Feier d. 150. Stiftungstages, München 1909, 8; — Johann Christian v. Mannlich: Ein Deutscher Maler und Hofmann, Lebens-erinnerungen des Johann Christian von Mannlich 1741-1822, hrsg. Eugen Stollreither, Berlin, 1910, 371; — ders.: Roko-ko und Revolution, Lebenserinnerungen des Joh. Christian v. Mannlich, hrsg. Eugen Stollreither, Berlin 1913, 373; — Adolf Erhard: Bayerische Patrioten-Verfolgung vor einem Jahrhundert, 1884, 26, 44, 76, 77, 111; — Karl v. Reinhardstöttner (Hrsg.): Andreas Zaupser in: Forschungen zur Kultur- und Literaturgeschichte Bayerns 1893/1897, 111 ff.; — H. F.: Ein verschollener kurpfalz-bayerischer Hauptmann, in: Der Sammler, Nr. 100 v. 22.8.1899, 5, 6; — Wolfram Ludwig: Die Illuminaten in Bayern und ihre Verfolgung in: Programm des kgl. humanistischen Gymnasiums in Erlangen, 1899/1900, 15, 25, 35; — Christian Meyer: Bayern vor Hundert Jahren, München 1900, 9; — Daniel Jacobi: Der Stifter des Illuminatenordens und eine Briefstelle Schillers an Körner, in: Euphrion 10, Leipzig-Wien 1903, 93; — Ludwig Engel: Geschichte des Illuminatenordens, Berlin 1903, 243, 344, 373 ff.; — Alfons Maria Schleglmann: Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, 1. Bd. Regensburg 1903, 46; — Rudolf Schrepfer: Pfalz-bayerns Politik im Revolutionszeitalter von 1798-1793, München 1903, 7; — Friedrich Walter: Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. I, Mannheim 1907, 530, 656; — Fritz Endres: Die Errichtung der Münchner Nuntiaturn und der Nuntiaturstreit bis zum Emser Kongress, Diss., München 1908, Teildr. in: Beiträge zur Bayerischen Kirchengeschichte, Erlangen 1908; Richard Koch: Br. Mozart, Freimaurer und Illuminaten, Reichenhall 1911, 27; — Michael Doeberl: Entwicklungsgeschichte Bayerns, Bd. 2, München 1912, 325, 346, 371; — René le Forestier: Les Illuminés de Bavière et la Franc-Maçonnerie allemande, Paris 1914, 390, 465; — Ludwig Maenner: Bayern vor und in der Französi-schen Revolution, Stuttgart-Berlin-Leipzig 1927, 102; — René Fülöp-Miller: The power and secret of the Jesuits, London 1930; — ders.: Macht und Geheimnis der Jesuiten, eine Kultur u. Geistesgeschichte, Leipzig-Zürich 1929, 435, 436, 500, 502; gegenüber d. Orig.-Ausg. v. 1927, um das Kapitel: Macht und Geheimnis der Jesuiten in der Gegenwart vermehrt, München-Zürich 1960; — Richard Heininger: Johann Caspar Lippert und der bayerische Staat, Diss., Erlangen 1933, 38, 44; — Anton Grassl: Westenrieders Briefwechsel mit einer Darstellung seiner inneren Entwicklung, München 1934; — Wilhelm Fichtl: Das bayerische Bücherzensurkollegium 1769-1799, Diss., München 1940, Teildr. 41 S. Regensburg 1941; — Paula Fischer: Pater Franck, Diss., München 1944; — Ludwig Stamer: Kirchengeschichte der Pfalz, III. Teil, 2. Hälfte. Von der Reform zur Aufklärung, Ende der mittelalterlichen Diözesen, Speyer 1959; — Benno Hubensteiner: Bayerische Geschichte, Staat und Volk, Kunst und Kultur, München 1963, 252; — K. O. Frhr. v. Aretin: Heiliges Römisches Reich 1776-1806, Reichsverfassung und Staatssouveränität, Bd. 1, Wiesbaden 1967; — Peter v. Bomhard: Die Geistlichkeit in den Münch-ner Sterbematrizen, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte, Bd. 25 München 1967, 118, 120, 121; — Eberhard Weis: Montgelas 1759-1799. Zwischen Revolution und Reform, München 1971, 1988, 20, 27, 33, 34, 45, 49, 50, 53, 61, 72, 73, 75, 77, 107, 186, 464; — ders.: Der Illuminatenorden, München 1987; — Richard Messerer: Briefe an den Geh. Rat Joh. Caspar v. Lippert in den Jahren 1758-1800, ein Beitrag zur Geistes- und Kulturgeschichte Bayerns in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, Oberbayerisches Archiv Vol. 96, 1972, 1, 2, 3, 5, 8, Briefe Nr. 55, 64, 169, 227, 236, 243, 246, 555, 708, 710, 711, 717, 739, 740, 1319-1327; — Richard van Dülmen: Der Geheimbund der Illuminaten, Darstellung Analyse Dokumentation, Stuttgart 1975, 25, 90, 339, 393; — Hans Rall: Wittelsbacher Lebensbilder von Kaiser Ludwig bis zur Gegenwart, München 1976; — ders.: Kurfürst Karl Theodor, Regierender Herr in sieben Ländern, in: Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz, Neue Folge, 8, Mannheim 1993, 219; — Hans und Marga Rall: Die Wittelsbacher, Regensburg 1986; — Karl J. Svoboda: Prinzessinnen und Favoritinnen, in: Kurpfälzische Frauengestalten, Mannheim 1989; — Julius Waldkirch: Freimaurer in Mannheim, Brosch. zum Großlogentag der A. F. u. M. v. D., Mannheim 1991; — Clemens Alois Baader: Das gelehrte Baiern: oder Lexikon aller Schriftsteller, welche Baiern im achtzehnten Jahrhunderte erzeugte oder ernährte, Bd. 1, Nürnberg 1804, Bd. 2, 131, 169; — Georg Christoph Hamberger, Johann Georg, Meusel: Das gelehrte Teutschland: oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller, Bd. X, Lemgo 1805, 237; — Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), München 1912, Bd. 7, Neudr. der Auflage 1877, Berlin 1968, 250, 252, 603, 785; — Wilhelm Kosch: Das katholische Deutschland, biographisches-bibliographisches Lexikon, Augsburg 1933-1938, 265; — Ernst Heinrich Kneschke (Hrsg.): Neues allgem. Deutsches Adels-Lexicon, Leipzig 1929-1930; — Ludwig Koch: Br. Mozart, Freimaurer und Illuminaten, Reichenhall 1911, 27; — ders.: Jesuiten-Lexikon, die Gesellschaft Jesu einst und jetzt, Paderborn 1934; — Karl Bosl

## Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 23 (2004)

(Hrsg.): Bosls Bayerische Biographie, 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten, Regensburg, 1983, 216.

*Sekundär Lit.:* Freymaurerische Reise durch die Bayerischen Lande, worinnen die Aufhebung des Illuminaten- und Freymaurer-Ordens erzählt, und deren System geprüft wird, Hamburg 1786; — Adam Weishaupt: Vollständige Geschichte der Verfolgung der Illuminaten in Bayern, Frankfurt-Leipzig 1786, Pragmatische und Aktenmässige Geschichte der zu München neu errichteten Nuntiatur samt Beleuchtung des Breve Pius VI. an den Fürst Bischoffen zu Freysingen. Mit authentischen Urkunden belegt, lat. u. dtsh., Frankfurt-Leipzig 1787; — Karl Heinrich v. Lang: Geschichte der Jesuiten in Baiern, Nürnberg 1819; — Marcellus Stigloher: Die Errichtung der päpstlichen Nuntiatur in München und der Emser Congreß, Regensburg 1867; — Hermann v. Sicherer: Staat und Kirche in Bayern, München 1874; — 97 ff.; — Ludwig Steinberger: Die Gründung der bayerischen Zunge des Johanniterordens, Berlin 1911; — Ch. Daniel: Les jésuites franc-maçons et les Illuminés de Bavière, in: Etudes religieuses, historiques et littéraires, 9, Paris 1923; — K. O. Frhr. v. Aretin: Kurfürst Karl Theodor und das bayerische Tauschprojekt. Ein Beitrag zur Geschichte des bayerischen Staatsgedankens der Montgelas-Zeit, in: Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte 25, 1962; — Richard van Dülmen: Antijesuitismus und katholische Aufklärung in Deutschland, Histor. Jahrbuch 89, 1969; — Richard Bauer: Der kurfürstliche Rat und die bayerische Kirchenpolitik 1768-1802, München 1971; — Rupert Strachwitz: Die Bayerische Zunge des Malteser-Ritter-Ordens 1780-1808, (ungedr. Ms.), München 1989; — Stefan Mörz: Aufgeklärter Absolutismus in der Kurpfalz während der Mannheimer Regierungszeit des Kurfürsten Karl Theodor (1742-1777), Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, 120, 1991; — ders.: Das Commercium fördern [...] Kurfürst Carl Theodor und seine Ratgeber im Spannungsfeld zwischen Zeitgeist und Tradition, in: Frankenthal einst und jetzt, hrsg. im Auftr. der Stadt Frankenthal und in Verb. mit dem Frankenthaler Altertumsverein Frankenthal 1999; — Hermann Schüttler: Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776-1787, München 1991; — Cornelia Jahn: Klosteraufhebungen und Klosterpolitik unter Kurfürst Karl Theodor 1778, Diss., München 1992; gedr. i.d. Serie: Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 104, München 1994; — Karl Weich: Mannheim das neue Jerusalem, die Jesuiten in Mannheim 1720-1773, Mannheim 1997; — Ute Dalibor: Tausche Bayern gegen die Niederlande oder Carl Theodor, der vergessene Kurfürst, in: Die fränkische Alb 79, hrsg. Fränkischer Albverein, Nürnberg 1999; — Caroline Gigl: Die Zentralbehörden Karl Theodors in München 1778-1799, Diss. München 1993, gedr. München 1999; — Rudolf Reiser: Der Kurfürst ist tot und das Volk jubelt, Süddeutsche Zeitung v.16.2.1999 München, 1999; — Silvia Wimmer: Die bayerisch-patriotischen Geschichtsdramen, ein Beitrag zur Geschichte der Literatur, der Zensur und des politischen Bewußtseins unter Kurfürst Karl Theodor, München 1999; — Julius Oswald (Hrsg.): Jesuitica, Forschungen zur frühen Geschichte des Jesuitenordens in Bayern bis zur Aufhebung, München 2001.

Ursula Rumpler